

Rede des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der FDP Prof. Dr. Andreas Pinkwart am 6. Juni 2004 auf dem Bundesparteitag in Dresden zur Einbringung des Antrags des Bundesvorstands zur Gesundheitsreform.

Herr Präsident, liebe Parteifreundinnen, liebe Parteifreunde,

Heute legen wir mit diesem Antrag eine wesentliche programmatische Grundlage für die notwendige Zukunftsgestaltung unseres Landes.

Neben den Steuer-, Arbeitsmarkt- und Rentenreformvorschlägen setzt sich die FDP mit diesem grundlegenden Konzept eines freiheitlichen Gesundheitssystems erneut an die Spitze der Reformbewegung in unserem Land.

Die FAZ schreibt hierzu in ihrem gestrigen Kommentar mit der Überschrift:

„Die liberale Gesundheitsoffensive“, ich zitiere:

*„Die FDP wagt in der Gesundheitspolitik einen großen Wurf: Sie will nichts weniger als den kompletten Umbau der gesetzlichen in eine private Krankenversicherung. Sie hebt sich damit deutlich ab von der programmatischen Kost, die Rote, Grüne und Schwarze dem Bürger auftragen.“*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
das gegenwärtige Gesundheitssystem ist geprägt von  
Budgetierung, Rationierung und fortlaufender Kürzung von  
Leistungen.

Statt sich darüber zu freuen, dass die Menschen die Chance  
haben, immer älter zu werden, werden die Jüngeren gegen  
die Älteren ausgespielt, nur weil das gegenwärtige  
Umlagesystem keine Antwort auf den Altersaufbau unserer  
Gesellschaft liefert.

Ich möchte jedenfalls keine Gesellschaft, in der sich Ältere,  
die Zeit Ihres Lebens Beiträge in das System eingezahlt  
haben, dafür entschuldigen müssen, wenn sie später im  
Alter Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen.

Statt sich darüber zu freuen, dass uns der medizinische  
Fortschritt dazu verhilft, Krankheiten besser zu heilen und  
bei guter Gesundheit länger leben zu können, wird über das  
Schreckgespenst weiterer Kostenexplosion Klage geführt.

Ich denke, der medizinisch-technische Fortschritt ist für die  
Menschheit doch keine Last, sondern ein großer Gewinn.

Statt zu einer grundlegenden Reform hin zu mehr Freiheit, Effizienz und Wettbewerb zu kommen, wird am bestehenden System herumgedoktert.

Dabei wird die Halbwertszeit der jeweils als größte Reform des Jahrhunderts bezeichneten Reparaturmaßnahmen immer kürzer.

Ulla Schmidt und Horst Seehofer sitzen dabei immer noch im selben Sandkasten und spielen mit den selben Förmchen wie Heiner Geißler und Norbert Blüm.

Dabei wissen wir schon länger: Das Gesundheitssystem ist aus sich heraus nicht mehr reformierbar.

### **Welche Alternativen werden diskutiert?**

Das einzig Intelligente an der von Rot-Grün propagierten Bürgerversicherung ist noch der Name. Denn er verschleiern geschickt, dass es sich bei diesem Vorschlag in Wahrheit weder um eine Versicherung handelt noch steht der Bürger im Mittelpunkt.

Es handelt sich in Wahrheit um eine Einheitsversicherung nach sozialistischem Vorbild, um eine zweckgebundene Sondersteuer zu Lasten der kleinen und mittleren Einkommensbezieher.

Statt allen Bürgern die Möglichkeit zu eröffnen, den eigenen Gesundheitsschutz selbst zu wählen, wollen die Herren Müntefering und Fischer alle Bürger in ein marodes System einsperren.

Angeblich soll die Finanzierung des Gesundheitssystems dadurch stabilisiert werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ein sinkendes Schiff lässt sich nicht dadurch retten, in dem wir immer mehr Menschen an Bord nehmen, um Wasser zu schippen.

Die Union hat mit ihrem Konzept zwar den richtigen Weg eingeschlagen, ist aber auf halber Strecke stehen geblieben. Die Kopfpauschale schafft zwar die Entkoppelung der Versicherungsbeiträge vom Lohn, aber was sie nicht schafft ist dreierlei:

Sie hält erstens an den Strukturen des bestehenden Systems fest. Sie wird zweitens der demografischen Entwicklung nicht ausreichend gerecht, und drittens schränkt sie den Wettbewerb und die Wahlmöglichkeiten der Bürger ein.

Beide Vorschläge, die rot-grüne Zwangsversicherung wie die schwarze Kopfpauschale, bewegen sich beide auf den ausgetretenen Pfaden des staatlich gelenkten Systems, das längst an seine Grenzen angelangt ist.

## **Der liberale Gegenentwurf**

Dieser Antrag, den wir heute vorlegen, ist der liberale Gegenentwurf zur rot-grünen Zwangsversicherung und zur halbherzigen Kopfpauschale der Union.

Eine ausreichende und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle gibt es in Zukunft nur mit einem freiheitlichen, privaten Versicherungsmodell, das auf den Prinzipien des Wettbewerbs und der sozialen Verantwortung beruht.

Dieses Modell geht den Weg des notwendigen Systemwechsels konsequent und ohne faule Kompromisse.

Nur dadurch, durch einen echten Systemwechsel, können wir das Gesundheitssystem auf eine dauerhaft solide Grundlage stellen.

Welche Anforderungen sind an ein solches Gesundheitssystem zu stellen?

1. Wir wollen ein Gesundheitssystem, das allen Bürgerinnen und Bürgern einen dauerhaft bezahlbaren, individuellen Gesundheitsschutz bietet. Unsere besondere Solidarität gilt dabei den Kindern sowie den Schwächsten in unserer Gesellschaft.

2. Wir brauchen ein Gesundheitssystem, das den Patienten in den Mittelpunkt rückt. Er muss die freie Wahl haben, wie er sich versichert, von wem er und mit welcher Therapie er sich behandeln lassen will.

Nur durch mehr Eigenverantwortung erwächst für den Einzelnen die Bereitschaft, verantwortlich mit seiner Gesundheit und der Solidargemeinschaft insgesamt umzugehen.

3. Wir wollen weg von der derzeitigen Zwei-Klassenmedizin, die gesetzlich Versicherte gegenüber privat Versicherten diskriminiert.

Wir brauchen hierzu einen echten Wettbewerb zwischen den Kassen, indem wir sie privatrechtlich organisieren und ihnen die Freiheit für die Gestaltung ihrer Tarife geben.

Wir wollen weg von der gesetzlichen Pflichtversicherung, hin zu einer Pflicht zur Versicherung im Umfang einer Regelleistung. Dabei muss von jedem Versicherungsunternehmen ein Pauschaltarif unabhängig von Alter und Risiko der Versicherten angeboten werden.

Darüber hinaus kann der Einzelne sich gegen zusätzliche Risiken in beliebiger Höhe versichern, mit oder ohne Selbstbeteiligung, so, wie das bereits bei allen anderen Arten von Versicherungen möglich ist.

4. Wir brauchen ein Gesundheitssystem, welches der besonderen demografischen Herausforderung standhält.

Das jetzige Umlagesystem, in dem immer weniger junge für immer mehr ältere Menschen aufkommen, muss in ein kapitalgedecktes System mit entsprechenden Altersrückstellungen umgewandelt werden.

Diese Altersrückstellungen müssen zwischen den Kassen in vollem Umfange übertragbar sein.

Ich begrüße in diesem Zusammenhang, dass die privaten Krankenkassen jetzt angekündigt haben, die Portabilität für Neuverträge vorzusehen.

Dies muss allerdings auch für die bestehenden Tarife möglich werden. Nur das garantiert echten Wettbewerb.

5. Wir brauchen ein Gesundheitssystem, welches von Konjunktur- und Beschäftigungslage unabhängig ist.

Nur wenn wir die Lohnnebenkosten nachhaltig senken, können wir verhindern, dass immer Arbeit ins Ausland

und in die Schattenwirtschaft abwandert und sich die Arbeitslosigkeit weiter erhöht.

An einer Abkopplung der Gesundheitskosten vom Lohn führt kein Weg vorbei.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
mit unserem freiheitlichen Versicherungsmodell setzen wir klar und entschlossen auf

- Wahlfreiheit statt Zwangsversicherung
- auf soziale Marktwirtschaft statt bürokratische Staatswirtschaft
- auf Eigenverantwortung statt Bevormundung

Wir vertrauen auf die Kraft der Freiheit!